Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 16 (1955)

Heft: 11-12

Artikel: Volksmusik in Australien unter besonderer Beachtung der Ausübung durch Mandolinengruppen

Autor: Shmit, February

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-955846

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

élargie par la compréhension grandissante de la musique préclassique et baroque. Cette constatation, ne serait-elle pas un encouragement sur le chemin de la rencontre avec la musique moderne qui peut et doit être considérée comme une expression authentique de notre époque ? Peut-être, une majeure partie des difficultés que présente cette rencontre de l'amateur avec la musique contemporaine, son écriture et son expression, réside-t-elle dans la nécessité (et l'avantage qu'il y a) de changer, de manière raisonnée, les habitudes de notre ouïe, d'y ajouter de nouveaux éléments concernant la mélodie, l'harmonie, le rythme, la forme, l'expression ?

C'est de quoi traitera un prochain article. A.-E. Cherbuliez

Volksmusik in Australien unter besonderer Beachtung der Ausübung durch Mandolinengruppen

Von February Shmit, Braunschweig-Gliesmarode

Als vor nunmehr knappen 200 Jahren die ersten Ansiedler nach Australien kamen, gab es dort nichts, was zur Unterhaltung oder gar zur Belustigung der Ankömmlinge hätte beitragen können. Australien ist heute noch in weiten Gebieten ein sprödes, ein hartes Land. Der Einzelne und Gruppen von Siedlern, Farmern und Züchtern verlieren sich immer noch in den Weiten der sogenannten In-Bound-Gebiete.

Dazu haben viele Gegenden, in die gleich die ersten Siedler dieses Kontinentes anlangten, ein meist rauhes und von vielen klimatischen Unruhezuständen durchsetztes Witterungsverhältnis. Die sog. Willie-Willies, das sind vom Meer her mit rund 180 Meilen Stundengeschwindigkeit daherrasende Stürme, und die von der inneren australischen Wüste brausenden Fire-Hurricanes machen und machten den Aufenthalt an so manchen sonst recht nutzbaren Gebieten zu Pionieraufgaben der dortigen Bevölkerung.

Das alles drängt, die Stimmungen und die Temperamente, die durch solche Zusammenhänge in eine drängende Einheit zusammengefaßt werden, durch Aeußerungen des Gemütes abzureagieren. Damit traten Musik und Gesang in den Vordergrund des Interesses der Siedler damals ; deswegen ist es Sanges- und Klangesfreudigkeit, die heute hier noch den Ausgangspunkt einer höheren kulturellen Entwicklung abgeben.

Aber man mußte, wenn man Musik machen wollte, sich zuerst die dazu notwendigen Instrumente selber bauen. Australien ist arm an Holz ; in den meisten Gegenden ist der Eukalyptusbaum, oft noch vertrocknet und dürr, das einzige Baumwachstum. Man baute sich also zunächst primitive Zupf- und Reißinstrumente, deren Saiten man aus den Därmen der geschlachteten Schafe gewann. Schafzucht ist, wenn auch in den letzten fünf Jahren gegen andere

Viehzucht- und Agrarzweige bewußt zurückgedrängt, noch immer der Haupterwerbs- und Hauptverwertungsfaktor der australischen Produktion überhaupt.

So kam es, daß neben der Geige, die heute weniger gespielt wird, damals bereits Instrumente hervortraten, die in Richtung des Baues von Mandolinen wiesen. Nachdem es sich gezeigt hatte, daß der früher für vollkommen unbewohnbar gehaltene Kontinent zu rund 60 Prozent seines Areals für dauernd anbau- und siedelungsfähig war, dachte man auch daran, andere Kulturgüter ins Gebiet zu bringen.

Man fing an, auch Musikinstrumente nach Australien zu exportieren. Es zeigte sich dabei wieder, daß die Volksmusikanten, wenn man diesen europäischen Ausdruck für die Viehzüchter, Gauchos, Inbound- und Outbound-Bauern, Farmer auf weit voneinander abliegenden Estates so wählen kann, gerade für die Mandolinenmusik vieles übrig hatten. Der erste, überhaupt in Australien gegründete Musikverein wurde in Victoria im Jahre 1828 von Edvard Jerome Hicks geleitet. Hicks wurde zum ersten australischen Komponisten für bodenständige Volksmusik. Alle Lieder waren zuerst für Mandolinenbegleitung geschrieben worden.

Mandolinen- und Gesangschorvereine blühten besonders im zweiten Halbjahrhundert in beinahe allen größeren Siedelungen des Landes. Die Zeitschrift «Australian Music-Record» hat auch wieder für 1954 Tatsachen und Ziffern gebracht, aus denen hervorgeht, daß in Australien auf die 22 000 000 Einwohner jeder vierte Mensch es versteht, eine Mandoline zu spielen. Die Leistungen des Einzelnen sind dabei meistens sehr achtbar ; es gibt sogar einen von einem Gremium der Mandolinen-Vereinskomitees verteilten Preis für die beste Mandolinen-Orchestermusik. Es gibt einen von der Regierung unterhaltenen Privatfonds von jährlich 2500 Pfd. Sterling für den besten australischen Mandolinensolisten.

Ein Zeichen, daß man es in diesem Kontinent sehr ernst mit der Mandolinenmusikpflege meint, ist die Tatsache, daß dieser Einzelpreis in den nunmehr 54 abgelaufenen Jahren dieses Säkulums nur 33mal wirklich übergeben wurde. In anderen Jahren konnte die Jury sich nicht für einen bestimmten Mandolinisten entscheiden.

Es ist bemerkenswert, daß auch Frauen in Australien gerne die Mandoline als ihr Instrument annehmen. Dies geht auf die Tatsache zurück, daß damals, als in den Häusern der städtischen Bürger und auch der gut bezahlten Arbeiter das Pianoforte noch vorherrschend war, man für den australischen Kontinent wegen der weiten Transportwege nicht genügend Pianoforte-Instrumente heranholen und zu hohen Preisen verkaufen konnte. So wurde die sozial und wirtschaftlich leichter zu erwerbende Mandoline zum Instrument im bürgerlichen Hause. Dieses war wieder für die Töchter dieser Häuser ein Weg, um ihre Musikbegeisterung zeigen und beweisen zu können.

Hat man früher gesungen und gespielt, um der tödlichen Langweile des «toten Kontinentes» zu begegnen und auszuweichen, so ist inzwischen, nachdem Australien nun höchst lebendig geworden ist, die Mandolinenmusik zum

Träger der Musikäußerungen der Laienspieler schlechthin geworden. Zusammen mit den Volksmusikern anderer Instrumente, von denen die Geige jetzt wieder eine bessere Position eingenommen hat, werden auch gemischte Musikchöre aufgebaut. Die Mandolinensolisten werden dabei aber immer, wo es sich um die Wiedergabe nationaler Eigenmusik des Kontinentes handelt, bei Vorstellungen präsentiert und mit Spezialaufgaben bedacht.

Die australische Schule hat ihren eigenen, sogar obligatorischen Unterricht in Musikausübung. Gesang ist für alle Schüler beider Geschlechter obligatorisch, auf Gymnasien und Lyceen auch die Instrumentalmusik. Dabei stehen zur Wahl das Pianoforte, die Geige und die Mandoline. Das beweist die volle Gleichwertigkeit der Mandoline im australischen Kontinent mit den Musikinstrumenten anderer Art. Manche der besten Dirigenten bedeutender städtischer Orchester in Australien gingen aus Mandolinen-Schulklassen hervor.

Lehrer, Erzieher, Kindergärtnerinnen, Heimleiter, Jugendunterweiser, Fach- und Speziallehrer, sie alle müssen auch das Spiel auf der Mandoline erlernen. Zumeist wird sogar innert der Prüfungen und Examen dieses Fachgebiet «Mandoline» als mitbestimmend für die Note der gewonnenen Prüfung als besonders in Wert gestellt.

Fassen wir dieses alles zusammen, so gewinnt man auch außerhalb Australiens die sichere Einsicht, daß die Mandoline und die Mandolinenmusik im Rahmen der australischen Eigenkulturen eine hohe Rolle spielt. Es ist auch so, daß bei der besonderen Artung der australischen Boden- und Kulturgebiete die Menschen in diesem Kontinent nur wenige Berührungspunkte haben, wenn sie zusammenkommen. Dann hat es sich immer gezeigt, daß eine der immer überall verstandenen und ausgeführten Kulturübungen dieses Mandolinenspiel war. Wenn Schulklassen, wenn Vereine, wenn Arbeiter- oder Angestelltengruppen verreisen, in Urlaub gehen und andere Australier besuchen, um bei ihnen ein paar Wochen zu leben, wird immer die Mandoline mitgenommen. Es wird dann auch immer versucht (nach den weiter oben demonstrierten Vorgängen), ein kleines Orchester aus diesen Gruppen zu bilden. So etwas wie die «Wiener Schrammeln» sind dann auch die australischen Volksmusikgruppen auf Reisen und Wanderungen, denen immer die Mandoline in Führerstellung als das bestimmende Instrument vorangestellt ist.

Dies alles beweist, daß Australien ein Land mit einer der weitesten Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftsaussichten für die Mandolinen-Volksmusik ist. Seit einigen Jahren gibt es auch in einem Verband zusammengefaßte regionale Fabrikationsgruppen für Mandolineninstrumente. Damit konnte die (1950) noch auf fast 1/8 Million Pfd. Sterling stehende Einfuhr von Mandolineninstrumenten auf fast 65 Prozent dieses Wertes im Jahre 1953 zurückgebracht werden.